

# Sozialistische Westfront

(Halbvertägliches Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangiergeld, bei Selbstabholung 90 Pfennig, Erchein wöchentlich freitags und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unten unten und Sperrzeiten entgegengenommen. Bestellungen im Voraus: Götterstraße 48, Fernruf 2314. Verlag: Julius-Verlag, Tagelager, Paul Weber, O. m. b. H. Verantw. für Inhalt: A. Hoffmann, Arthur Mollenhuth, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Redakteur A. Grottel, für Druckerei A. Grottel.

**Aussagenpreis** die achtgesaltene Kolonietafel oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Restameile 40 Pfennig, auswärts 60 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Götterstraße, Sonntag 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 20, Wernigerode 4626 und Volksbuchhandlung (Steierwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 201

Donnerstag, den 28. August 1930

5. Jahrgang

## Sowjet-Paradies.

Was ein Engländer in Rußland sah.

London, 27. August. (Eig. Draht.)

Der Unterhausabgeordnete Toole, Mitglied der Labour-Party, ist von einer russischen Expedition zurückgekehrt und gibt in der englischen Presse nachfolgende Eindrücke über Rußland wieder:

„Ich war immer ein Freund Rußlands. Ich habe im Parlament bei jeder Gelegenheit für Rußland gesprochen und ich werde trotz allem, was ich gesehen habe, ein Freund Rußlands bleiben und für alle russischen Handelsrechte kämpfen. Aber ich muß gestehen, daß mein Vertrauen über die meisten Verhältnisse in Rußland wohl größer ist, wenn ich damit die Berichte vergleiche, die uns von Zeit zu Zeit von kommunistischen Befürwortern des Landes gegeben werden. Ich bin erschrocken. Es sind harte Dinge, die ich sagen muß, aber sie sind wahr. Niemals habe ich irgendwo in der Welt, weder in Amerika noch in Europa,

eine solche verworfene Armut

gesehen, so viele Bettler, so viele Betrunkene als in den Hauptstädten von Leningrad und Moskau gesehen. Rußland ist in einem tödlichen Chaos. Die Massen der Lebenshaltung sind alarmierend. Der durchschnittliche Normalverdienst eines Industriearbeiters beträgt 50 Rubel. Da der Rubel zwei Schilling zwei Pence wert ist, so bedeutet dies, daß der Arbeiter von Roggenrot und Gemüse leben muß. Alle Nahrungsmittel, Kleider und Schuhe sind rationiert, selbst die Schuhreparatur. Vor den Türen stehen die Frauen und Kinder Schlange nach Lebensmitteln. Ein großer Teil der Bevölkerung trägt

als Schutzwert nur Zehnjohndorn aus Lumpen.

Viele weibliche Arbeiter haben überhaupt nichts an den Füßen. Das ist nicht erlaublich, wenn man die Preise betrachtet. Für ein Paar gute Schuhe muß man neun englische Pfund Sterling (180 Mk.) bezahlen und für die Schuhreparatur 30 Schilling (1 Schilling gleich 1—4). Das Hund Butter kostet 106 Schilling und in zu diesem Preis obendrein sehr schlechter Qualität. Ein Ei kostet einen Schilling. Ich habe 20 Schilling für ein Huhn ausgegeben, sechs Schilling für einen Blumenkohl, eine Orange kostet 7,6 Schilling, ein Apfel 4 Schilling.

An den Hotels werden die größten Anforderungen gemacht, die sie erfüllen zu können. Damit sie einen guten Eindruck bekommen. Es wurde mir gesagt, daß ich als Engländer besser verpflegt werde als irgend ein anderer. Neben der Rationierung und den hohen Lebensmittelpreisen hat sich ein Privatmarkt in den Städten aufgetan und in den Straßen von Moskau ist zu sehen, wie Leute, die eben noch stundenlang vor den Türen gemartet haben, um ihre Rationen zu kaufen, die wieder zu teuren Preisen verkaufen. Ich habe auch, daß der englische Arbeitslohn mit Frau und drei Kindern besser daran kommen würde, als der beschäftigte Arbeiter in Rußland. Man darf sich nicht einmal

einbilden, daß in Rußland die Klassenunterschiede aufgehoben werden. Die Klasse der Unterdrückten besteht noch, nur ihre Form und die Personen haben sich geändert. Zwar ist man in Rußland als Fremder ständig beobachtet und auch ich konnte keinen Schritt allein tun. Man muß dorthin gehen, wohin einen die Beamten führen. Aber die wahren Zustände des Landes können durch nichts verdeckt werden. Alle 5 oder 10 Minuten durchziehen bewaffnete Soldaten der Roten Armee die Straßen und angelehnt dieser Nachentwicklung gibt es keine andere öffentliche Meinung außer der von oben vorgezeichneten.

Eine Depesche hat die andere abgelöst.

Die Ordnung ist nur durch das Schwert aufrecht erhalten und durch den brutalen Mittel. Keine persönliche Freiheit existiert. Der mit Revolver und Knüttel die Straße patrouillierende Schutzmann unterscheidet sich von dem englischen nur durch die Farbe seiner Uniform.

Den einzigen Trost.

den heute der Ruße stillschweigend haben könnte, ist der, daß er jetzt von einem roten Schutzmann mit einem roten Knüttel auf den Kopf geschlagen wird, fast früher von einem kapitalistischen Schutzmann mit einem weißen Knüttel. Als ich in Moskau war, sagte der internationale kommunistische Gewerkschaftssekretär, Rote Banner trugen die Aufschrift: „Gewerkschafter, bringt dem Weltkapitalismus freien Frieden, insondern ein Schwert.“ Zweifellos, das Schwert ist noch Rußland gebracht worden. An Wahrheit erinnert die gesamte Atmosphäre im heutigen Rußland an die der schlimmsten Periode in der englischen Kriegszeit.

Zum Schluss sei nur durch das englische Presse und auch zum „Daily Herald“ mitgeteilten Erklärung sagt Toole, es sei sein Zweifel, daß sich die russische Bevölkerung über außerpolitischen Einmischung erheben würde. Denn die Bevölkerung glaube an die Sowjetmacht und an den Sieg ihrer Idee und

hierfür verdränge sie die irdischen Lebensbedingungen.

Wichtig ist trotz dieser schlimmen Zustände das gegenwärtige Rußland das beste für Rußland. Ich schätze Toole seine Ausführungen: „Wenn ich aber here, daß man von englischen kommunistischen Anhängern ein ähnliches System wie das gegenwärtige russische für England empfiehlt, dann denke ich, daß diese Leute ihre eigenen Interessen in einer Irrenanstalt abhalten sollten.“

Nur nicht ins Paradies zurück.

Aus Moskau wird gemeldet, daß sich bisher insgesamt 134 im Ausland tätige Beamte der Sowjetregierung gemeldet haben, der Aufzählung, nach Rußland zurückkehren, zu entsprechen. Weiter vermeldet, daß die Sowjetregierung schon in allerhöchster Zeit einen großen Beamtenwechsel in ihren ausländischen Missionen plant.

## Weniger Wohnungen?

Brüning läßt heute noch abbleuen.

Unsere getrigge Meldung, daß die Reichsregierung auf Seiten des Wohnungsbaues einen wesentlich größeren Teil der Hauszinssteuer als bisher für allgemeine Finanzzwecke verwenden wolle, wird von der „Ökonomia“ als „Panische-Nachricht“ bezeichnet. Ähnliche Panikfälle, wie wir, hat heute ein Teil der Berliner Morgenpresse. So meldet z. B. der „Berliner Kurier“, der mit der Regierung im allgemeinen durch die und dünnt geht: „Nach unseren Informationen plant der Reichsfinanzminister, den Anteil des Hauszinssteueraufkommens — die Gemeindefinanznahmen aus der Hauszinssteuer betragen etwa 1,8 Milliarden — der bisher in Höhe von 550 Millionen Reichsmark zur Förderung des Wohnungsbaues Verwendung fand, zu kürzen und die dadurch gewonnenen Beträge für allgemeine Finanzzwecke zu verwenden.“

Ähnlich äußert sich die „Spezialbeilage“ der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zu den Plänen der Regierung. Sie schreibt: Das Kabinett hat erörtert, ob es zweckmäßig sei, die Hauszinssteuer den Ländern im vollen Umfang zur Deckung des allgemeinen Finanzbedarfs und des Finanzbedarfs der Gemeinden zu übertragen, damit Möglichkeiten zu einer Entlastung der Realsteuer gewonnen werden. Ein solcher Umbau würde bedeuten, daß dem Wohnungsneubau, dem bisher der größte Teil der Hauszinssteuer zuzuführen Mittel entzogen würden.“

Unsere Nachricht, die „aus maßstablichen Gründen“ die Regierung bisher bei demontieren lassen, wird also hier von zwei ihrer nachbleibenden Organen bestätigt. Am heutigen Donnerstag nachmittag soll über die tagelangen Beratungen der Reichsregierung zur Finanzreform und zur Änderung des Hauszinssteuergesetzes eine endgültige amtliche Meldung erteilt werden und dann werden wir ja sehen, wie phantastisch das Vorläufige beginnt, wie uns auf Grund zu einer richtigen Information mit der Bekämpfung, daß der Plan der Regierung Brüning inzwischen zum Beschluß erhoben worden ist, und zwar in dem Sinne, daß ein großer Teil der Hauszinssteuer fünf

zig für allgemeine Finanzzwecke benutzt und der Wohnungsneubau eingeschränkt werden soll.

Letzte Mahnung.

Sicherung der staatsbürgerlichen Rechte in Braunschweig. Braunschweig, 27. August. (Eig. Draht.) Der braunschweigische Innenminister hat zur Sicherung der Wahlvereinfaltungen und Wahlpropaganda einen Erlaß an die Polizei herausgegeben, und gleichzeitig einen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet, die Polizei in ihrem Verhalten, die verfassungsmäßig verbriefte Versammlungsfreiheit und politische Betätigung gegen Terrorakte und Sperrungen zu schützen, zu unterstützen, damit im Gegensatz zu anderen Ländern keine Einschränkung der Wahlpartizipation vorgenommen zu werden braucht.

Am Ende Braunschweig besteht bisher weder die Information um Umzugsverbot für die Stenografen und Kommunisten, obwohl beide Parteien es an Gewerkschaften und Ueberfällen nicht haben fehlen lassen.

Was wird in Bayern?

Die Sozialdemokratie zu einer Koalition bereit.

München, 27. August. (Telefon.) In ihrem Schreiben an den Landtagspräsidenten erklärt sich die sozialdemokratische Fraktion bereit, den ihrer Stärke entsprechenden Teil der Verantwortung an der Führung der Staatsgeschäfte Bayerns zu übernehmen. An dem Brief werden dann weiter die sozialdemokratischen Forderungen aufgeführt. Da die Sozialdemokraten im Landtag über keine Mehrheit verfügen, erziehen sie den Präsidenten, ihre Stellungnahme den Fraktionen der Bayerischen Volkspartei, des Bauernbundes und der Deutschen Volkspartei zur Kenntnis zu bringen.

## Frankreich und die Wahlen.

(Von unserem Pariser Mitarbeiter.)

Paris, 27. August. (Eig. Bericht.)

An keinem Land werden die deutschen Wahlen mit größerem Interesse verfolgt als in Frankreich. Alltäglich veröffentlicht die Blätter aller Parteien und Richtungen außer den durch die Agenturen oder Privatkorrespondenten überlieferten Telegrammen noch ausführliche eigene Betrachtungen. Der Kampf zwischen den einzelnen Parteien, die Personalfürsorge, die eine führende Rolle spielen, die laßtlichen Fragen, die im Vordergrund der Wahlaustrittsberechtigungen stehen, werden oft bis in die feinsten Nuancen geschlüsselt, wobei allerdings nicht immer die Objektivität aus-schlaggebend ist, sondern der eifrigste Wunsch der Verfasser, die Wichtigkeit der einen oder der anderen These nachzuweisen.

Für die Blätter und Männer der Rechten ist alles willkommen, was die Behauptung zu betätigen scheint, daß die „Vertrauenspolitik“ Briands Schiffbruch erlitten hat und daß man einem völligen Umsturz der deutschen Außenpolitik entgegengehe, die auch Frankreich zwingen werde, das Generat im Dual-Vertrag umzustellen. Die Tatsache, daß einer der leidenschaftlichen Gegner der Abgeordnete Francis Bonillon, die letzten Reden des Herrn Treuvarius zum Anlaß genommen hat, um jetzt schon, zwei Monate vor dem Wiederzusammentritt der Kammer, eine Interpellation über die Außenpolitik und „gemeine in Deutschland gemachten ministeriellen Erklärungen“ einzubringen, zeigt, auf wessen Wille in Frankreich die deutschen Reichsparteien treuendes Vollen führen.

Für die Blätter und Männer der Linken ist alles willkommen, was ihnen nachzuweisen erlaubt, daß die unbedingt auf die Erhaltung des Friedens abzielende, vorwiegend republikanischen Kräfte Deutschlands keineswegs dem Zusammenbruch nahe sind. Die Tatsache, daß sie dabei betonen, daß selbstverständlich auch die deutschen Wählerparteien sich das Recht vorbehalten, in Bezug auf die Verhältnisse, wie sie etwa durch die Friedensverträge im deutschen Osten geschaffen wurden, Forderungen zu erheben, die auf eine der Zusammenarbeit zwischen den Völkern dienlichere friedliche Regelung hinführen, zeigt, daß die französische Linke ihre Augen vor gewissen Notwendigkeiten nicht verschließt.

Während die Rechte aus den Reden und Versicherungen der öffentlichen, national-sozialistischen Propaganda oder aus den Trompetentönen des Herrn Treuvarius den Beweis herauszubestimmen sucht, daß Deutschland bereits auf neuen Krieg hinführt, und Frankreich deshalb stärker als je gerüstet sein müßte, bemüht sich die Linke, ohne die Sorge zu verbergen, die ihr das Anknüpfen der Forderungen verursacht, das Vertrauen in den Sieg des sozialistischen Frankreich zu stärken.

Systematische Verblendung, jahrelange Irreführung des französischen Volkes“ werfen die Rede und Forderungen der Rechten deshalb der Linken, in erster Linie den Sozialisten vor. Und da sie die Ereignisse der letzten Monate zum Austritt der Sozialdemokraten aus der deutschen Regierung die zu den Sozialdemokraten, dem Verschwinden der demokratischen Partei in der Braunen Ritterschiff, den Treuvariusreden geschickt darzustellen und in einem politischen Butet zusammenzufassen wissen, ist es der Rechten zweifellos auch gelungen, weite Kreise Frankreich zu beeinflussen.

Ohne zu übertreiben darf man zusammenfassend sagen, daß die nationalsozialistischen Elemente, die Schluss machen möchten mit der Annäherungspolitik und die damit rechnen, daß Deutschlands weltpolitische Stellung geschwächt würde, wenn es in außenpolitischer Hinsicht die von der Sozialdemokratie und Streikeman isolierten Wege verfolge, ihre ganze Hoffnung auf einen möglichst frühen Erfolg der Hitler und Hugenberg setzen: dann wäre auch der Weg frei, um Briands Sturz zu verhindern und jeder Währungsreform den Garaus zu machen.

Ebenfalls ohne zu übertreiben darf man sagen, daß diejenigen Elemente, die, es ist aus der Linken, sei es im Zentrum der Kammergruppen, sich bereit zeigen, mit einem demokratisch-republikanisch sozialistischen Deutschland über alle Fragen zu diskutieren und eine wirklich für sämtliche Teile fruchtbarere Verständigung herbeizuführen, den Sieg der deutschen Wählerparteien wünschen. Dabei es sich herausstellt, daß die jüngsten Ereignisse den Einfluss, den die Sozialdemokratie, die im Ausland immer mehr als die feste Säule der deutschen Republik betrachtet wird, als außenpolitischer Faktor außerordentlich gesteigert haben. Das zitiert die nationalsozialistische Lager hervor, die es für notwendig halten, jetzt schon darauf zu warnen, etwa zu einer von Sozialdemokraten beherrschten deutschen Regierung mehr Vertrauen zu haben als zu einer Hugenbergianisch geführten.

Weil sie wissen, daß mit Hitler-Hugenberg oder mit einer Regierung, die etwa den Wahlpropaganda des Herrn Treuvarius zur offiziellen Verhandlungssprache machen möchte, auch die französische Linke in keinerlei nützlicher Verhandlungen eintreten könnte, bemüht sich die Linke, den von der sozialistisch-deutscherischen „Action Française“, von dem katholisch-papstlich-sozialistischen „Echo de Paris“, von dem großindustriell-ultra-nationalistischen „Debre“ in Prophezeiungen eines „großen Sieges der deutschen Rechten“.

Am Tag, an dem die Hoffnungen der Hitler-Hugenberg zusammenbrechen, würden auch in Frankreich die schlimmsten Gegner einer völligen Wiedergestaltung Deutschlands und einer demokratischen Regierung der noch schwachen Fragen ihre Schritte auf halbem Weg zurückziehen müssen.

Stetwärtige Arbeitsstellen in Stiebert-Industrie-Gebieten. „Stiebert“ nach den Zahlen — angestrebter Eintritt.

Wohlfühlung, die „aus maßstablichen Gründen“ die Regierung bisher bei demontieren lassen, wird also hier von zwei ihrer nachbleibenden Organen bestätigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300828-14/fragment/page=0001 DFG



# Der Altonaer Bombenprozeß.

Herbert Volck gesteht. — Der Streik ist zu Ende. — Fünf Angeklagte fehlen.

Die Mittwochsverhandlung im Altonaer Bombenprozeß begann mit der eigenartig beruhigenden Feststellung, daß die Angeklagten Schneider, Braun, Sölander, Wolff, Mathews und Volgen nicht erschienen sind. Freie- und Publikationsrechte waren ebenfalls wie am ersten Tage.

Die zweite Vernehmung: Herbert Volck hat sich eines Besseren belehren lassen und will nun aussagen. Nach einmal erklärt sein Rechtsanwalt von der Colp, daß Schweigen in vielen Fällen eine falsche Solidarität sei.

Volck gibt nun auf die Frage des Vorsitzenden, wie er zur Landvolkbewegung gekommen sei, einen ausführlichen Bericht. Bei seinem Vortragstellen i. J. 1927 kam ihm mit den nationalen Kreisen in Schleswig-Holstein in enge Beziehung. Mit den eigentlichen Führern des Landvolks kam ich in Beziehung als ich im Herbst 1928 zu volkswirtschaftlicher Tätigkeit nach Schlesien engagiert war. Damals wurde die Befreiung Deutschlands vorbereitet und der

**Kampf für das Schollenkennzeichen**  
aufgenommen. Wir bekämpften den Steuerfiskuschemismus und versuchten Angriffe in die Substanz mit legalen Mitteln abzuwenden. Aber auf die Dauer konnten wir Schollenkennzeichen nicht mit legalen Mitteln arbeiten. Ich kam zum Stahlhelm an der holländischen Westküste; Namen will ich nicht nennen. Zur Abwehr drohender kommunikativer Gefahren wurde beschlossen, die Wächtervereinstellung für Stadt und Land" Hulium zu begründen.

**Im Gehalt bekam ich monatlich 800 M.**  
In Berlin wurde das Landvolk nur mit Worten abgelehnt. Die Parteien hielten sich von der Beteiligung zurück. Wir wählten aus wegen die falsche Äußerung der Römischen und ferner dagegen, daß die Reparationszahlungen aus der Substanz aufgebracht werden sollten. Nach den Unruhen von Weidenfels entstand unsere Parole: „Unser Weg zur Freiheit führt durch die Gefährlichkeit“.

Nach wiederholten Vorhaltungen des Vorsitzenden, zur Sache zu sprechen, betonte Volck, daß er für

**Kantkörper der Demonstration**

bekannt und auch verteilt habe. Die Namen der Beteiligten des Sprengstoffes mit der Angeklagte nicht nennen, bescheiden nicht letzte sonntägliche Helfer. Anschließend gibt Volck zu, daß er später auch für einzelne Sprengstoffe stärkere Ladungen verlangt habe, obwohl man nicht gleich die für die Einschläge geeigneten Objekte gefunden habe. Im übrigen weigert sich Volck zu erzählen, wie er in den Besitz der Höllemaßnahmen gekommen sei. Aus Deutschland wäre er geflohen, weil er wegen seines Verstoßes gegen das Gesetz zum Schutz des Republik verurteilt worden sei.

Anschließend wird das Untersuchungsprotokoll der Volck'schen Vernehmungen vorgelesen. Es ergibt sich daraus, daß der Landwirt Klaus Heim im war, der Volck neben anderen Agitatoren, jetzt angeklagt hat. Gleich zu Beginn der Tätigkeit bekam Volck für seine Agitationszwecke

**für 4000 A eine Jordanmaschine,**

in der später die Bomben transportiert worden sind. Heim war es auch, von dem zuerst die Aede ausgegangen war, gegen Gemeindevorsteher und Finanzämter mit Schredschiffen vorzugehen. Selms Idee war, gleichzeitig in sechs Provinzen derartige Anschläge auszuführen.

**Das Geheimnis der Helferei.**

Zu Beginn der Nachmittagsung weist der Vorsitzende den

## Gemeindearbeiter und Gemeindepolitiker

stel, 27. August. (Eig. Draht.) Auf der 3. Reichskonferenz der im Gesamtverband organisierten Arbeitnehmer der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswirtschaft sprach Professor Dr. Hermann Sena am Mittwoch über

**die deutsche Wirtschaft und die Gemeindefaktoren.**

Der Redner führte a. a. aus, daß es der Staat für die Gemeindefaktoren gelungen sei, die Löhne den Leistungsmöglichkeiten mehr anzupassen. Es habe jedoch nicht ausgereicht, das Lohnniveau auf den Stand der angeklagten Länder zu bringen. Die gegenwärtige Wirtschaftskrise biete auch wenig Aussicht dazu. Die deutschen Unternehmer seien auch bemüht, die Löhne zu drücken. Die Fortbildung der Unternehmer geben darauf hin, die Arbeitskraft des Arbeiters billiger zu gestalten als die Arbeitsmaschine. Das ist ein unmögliches Verlangen. Die Durchdringung dieses Grundlages bedeuete, daß die Arbeiter alle technischen Fortschritte mit größerer Beteiligung bezahlten. Die Rationalisierung der Industrie brauche nicht gleichbedeutend mit einer beträchtlichen Beschäftigungsmöglichkeit zu sein. So wie die Rationalisierung sich aber jetzt abmilde, vergrößere sie die industrielle Reservearmee. Im Rahmen der heutigen Wirtschaftskrisis konnten Wirtschaftskrisis und Arbeitslosigkeit nicht befeitigt werden. Wer das wollte, müßte mit der Sozialdemokratie und den Gemeindefaktoren die Befreiung des kapitalistischen Wirtschaftssystems fordern. Im Rahmen der heutigen Wirtschaftsordnung müßte dafür gesorgt werden, die Opfer der Wirtschaftskrisis zu schützen. Die Gewerkschaften müßten erhalten bleiben. Die Krise hätte auch die Gemeindefaktoren nicht darüber hinwegzuführen, daß höchste Aufgabe nach wie vor bleibt, den internationalen Lohnausgleich anzustreben. Unsere Lohnbewegungen würden ihren spezifischen deutschen Charakter erst verlieren, wenn das deutsche Lohnniveau sich dem englischen angepaßt habe. Erst dann sei Aussicht vorhanden, das internationale Lohnniveau insgesamt zu heben.

In einem zweiten Referat wandte sich der Vorsitzende des Betriebsrates der Hamburger Gaswerke, Steinweg, gegen die Absichten der Privatindustrie.

Öffentliche Unternehmen in Privatbesitz überzuleiten und gegen die Bestrebungen, aus der Ferngasverförgung ein Monopol der rheinisch-westfälischen Bergbauunternehmer zu machen. Er empfahl eine Rationalisierung der deutschen Wirtschaft in der Art, daß leistungsfähige Unternehmen sich an größere Betriebe anschließen. Die Gemeinden dürften aus ihren Gaswerken nicht das letzte herauszuweisen. Was in dieser Hinsicht gefordert werde, hatte jeder Befürworter. Allerdings erlaube sich diese schädliche Politik durch die Finanznot der Gemeinden, die



Während der Verhandlung im Schwurgerichtssaal.

Angeklagten Volck auf die Widersprüche in seinen Angaben hin, die darin bestanden, daß die Sache mit dem „Kantkörper" sehr harmlos gemein sein soll, obwohl damit im Auslande Aufsehen erregt werden sollte. Auch der erste Staatsanwalt verlangte nähere Aufklärung über die Sprengkörper. Volck antwortete frech, daß er dem Staatsanwalt u. dem Nebenkläger, Rechtsanwalt Dr. Brandt, als dem Vertreter des herrschenden Systems

**überhaupt keine Antwort geben werde.**

**Rumrührer wird in der Protokollüberlesung fortgeführt.**  
Es ergibt sich, daß der Angeklagte Volck vor jeder Entscheidung, die er traf, Aftologen, Hellseher und sogar das Roulette zu Rate gezogen habe. Aus astrologischen Gründen hat er sein um Bestätigung gebeten haben, da sonst der ganzen Bewegung Unheil drohe. Am Juli 1929 folgte eine Astrologin in Hamburg, „Gefahr im 12. Hause" vorausgesagt haben: Gelangenschaft oder Exil. Volck entschied sich für das Exil. Er sah nach Italien ...

**Volck bei den Nazis.**

Aus der weiteren Berichterstattung der Untersuchungsprotokolle geht hervor, daß Volck bemüht war, insbesondere die nationalsozialistischen Verbände für die Landvolkbewegung zu interessieren. Volck kam aber nicht recht zum Ziel, weil man nicht so viel Geld zur Verfügung stellen wollte, wie er verlangte. Auch im Büro Ehrhards haben Verhandlungen stattgefunden, die gleichfalls negativ verliefen. Endlich hat sich Volck auch mit Geheimrat Rirdorff in Essen und mit Hugenberg in Verbindung gesetzt. Am ganzen wurden der Bewegung aus kapitalistischen Kreisen

**16 000 Mark zur Verfügung gestellt.**

Auch nach seiner Flucht nach Italien blieb Volck mit seinen Freunden in Verbindung. Die Frau des Angeklagten soll von den geplanten Attentaten gewußt haben.

**Wesfite bereit.**

Es werden dann noch die Protokolle der Auslagen der Angeklagten Mathys und Wesfite vorgelesen. Die früheren Vernehmungen Mathys ergeben, daß ihm die Bomben von Volck geliefert waren. Wesfites Auslagen zeigen, daß die ersten Attentate von Behrens, Mathys und Mathews, Volck und Wesfite ausgeführt worden sind; dem Gemeindevorsteher sollte ein Schein eingelagt werden. Wesfite hat zu Protokoll gegeben, daß er seine Teilnahme an dieser Aktion bereue. Es wird im Anschluß noch ein weiteres Protokoll wegen der gegen Wesfite imhobenden Vernehmung vorgelesen. Wesfite glaubt sie mit einem Mißverständnis erklären zu können. Es läge höchstens fahrlässige Verletzung der Giebespflicht vor.

wiederm auf die Finanzpolitik des Bürgerclubs zurückzuführen. Hier mußte der 14. September gründlich Wandel schaffen.

Der Vorsitzende des Betriebsrates der Berliner Wasserwerke, Kamin, sprach über

**die deutsche Wasserwirtschaft**

und wies darauf hin, daß der wachsende Bedarf in den nächsten Jahren Kapitalaufwendungen in Höhe von 600 Millionen Mark erfordere. Dies Summe könne unmöglich durch Preiserschönungen aufgebracht werden. An Frage came nur der Weg der Rationalisierung. Der Redner forderte schließlich eine Verkürzung der Arbeitszeit und Bezahlung des Urlaubs als Gegenmaßnahme gegen die überhandnehmende Ausnutzung der Arbeiter durch die Rationalisierung.

## Er fand den verschollenen Polarforscher Andree.



Dr. Horn-Orlo

fand auf seiner Polar-Expedition auf der Franz-Josef-Insel vor 33 Jahren verschollenen schwedischen Forscher Andree und seine Begleiter auf.

## 50 Pfennig der Krankenschein.

Was die Regierung Brüning angeht hat.

In den nach der Auflösung des Reichstages auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung erlassenen Verordnungen der Regierung Brüning wird u. a. bestimmt, daß jeder Krankenpatient eines Krankenhauses nur gegen vorherige Zahlung von 50 Pfennig erhält. Dazu teilt ein Berliner Arzt der Defensionszeitung einen Fall mit, in dem durch eine zufällige Verletzung im Augenblick nicht bei sich hatte, die Behandlung einer schweren Entzündung im Anfangsstadium unmöglich gemacht wurde. Die Behandlung konnte erst veripäet einleiten und die Patientin war nicht mehr zu retten.

In einem Dienstag erschien eine 16 Jahre alte Angeestellte eines Berliner Warenhauses in der Geschäftsstelle ihrer Betriebskrankenkasse und erbat einen Krankenschein, da sie starke Kopfschmerzen habe. Zunächst weigerte sie nicht bei sich, Anstalt ihr nun den Schein auszufüllen und das Geld dann von den Angehörigen einzunehmen oder ihr vom Gehalt einzubehalten, verweigerte man die Ausstellung. Erst am Mittwoch erhielt sie den Schein, ging zum Arzt, der eine schwere Unterleibs-Entzündung feststellte und sie zunächst zum Zahnarzt schickte. Dort stellte sich heraus, daß der Zustand der Patientin außerordentlich ernst war, und der Zahnarzt überreichte sie mit dem Befehl „bestenfalls Zustand" an eine Klinik.

Um Unglück waren drei Kliniken, die das junge Mädchen aufsuchte, überflüssig. Verzweifelt und vor Schmerzen halb ohnmächtig ging sie, da ihr Bargeld zu Ende war, zu Fuß nach Hause, wo der Vater für sie dann einen Kranenwagen herbeiholte, der sie nach dem Hedwigs-Krankenhaus schaffte. Dort mußte sie für eine schwere Operation unterzogen werden. Die Krankenschein wurde erst nach dem Tode der Patientin übergeben. Trotz aller Bemühungen war das junge Mädchen nicht mehr zu retten. Sie starb wenige Stunden nach der Operation.

**Um 50 Pfennig in den Tod!**  
Bleibsel kommt der Regierung Brüning und ihrem Arbeitsminister nun doch langsam zum Bewußtsein, was sie angerichtet haben.

## Wirtschaftspartei und Patentkreuzler.

Anfrage über einen fiktiven Nazi-Schwindler.

Meimar, 27. August. (Eig. Draht.) In Thüringen ist zwischen der Wirtschaftspartei und den Patentkreuzlern ein heftiger Kampf entbrannt. In diesem Kampf hat die Wirtschaftspartei jetzt einen offenen Brief an Fried gerichtet, weil kein Parteireisend Goebbles in einem nationalsozialistischen Winterkollaborat geschrieben hatte, Fried habe aus Thüringen wieder ein Land der Saubereit gemacht. Diese Behauptung wird von der Wirtschaftspartei als ein zugelegter Schwundel betrachtet. Weiterer Parteireisend Goebbles, Fried habe Thüringen vor dem Schicksal bewahrt, von dem roten Preußen verführt zu werden.

Die Wirtschaftspartei fragt Fried in ihrem offenen Brief, ob ihm beim Lesen der Ausstellungen des Herrn Goebbles angefallen seien, nicht die Schwandritze im Gehirnt geflogen sei. Er wird schließlich aufgefordert, den aufgelisteten Schwundler und die Verlogenheiten seines Parteireisendes Goebbles öffentlich richtigzustellen.

## Die Kohlenkrise.

Internationale Lösung.

Das englische Arbeitsministerium hat Deutscher eingeleitet, Vertreter des Bergbau- und der Kohlenindustrie nach London zu schicken, um die Frage der Arbeitszeit in den Gruben zu regeln. Die im September beschlossenen Besprechungen sollen bei der Frage der Arbeitszeiten beginnen. Die englische Regierung glaubt ferner, daß bei der Zusammenkunft mit den deutschen Vertretern ein internationales Bergbauabkommen vorbereitet werden kann, das nicht nur die Arbeitszeitfrage in den Gruben, sondern auch den Rohkohlenmarkt selbst durch ein internationales Kohlenrecht regelt. Zu diesem Zweck sollen zunächst die englischen Grubenbesitzer zu einem Kartell zusammengefaßt werden, das, ähnlich wie bei der Eisen-, Stahl- und Zinnindustrie, die englischen Grubenbesitzer mit den Kohlenbesitzern international organisieren soll.

## Bereinigte Staaten von Europa.

Das muß das Ziel sein, sagt Herriot.

Paris, 28. August. (Eig. Funten.) Im „Cere Nouvelle" veröffentlicht Herriot einen Artikel über den Brandstiftung des Europa-Bundes. Herriot betont entschieden die Auffassung, daß man den europäischen Krieg als Streit von allen europäischen Völkern fernhalten sollte. Es ist heute noch nicht ein Europa, die das Endziel der europäischen Zusammenfassungen bezeichnen sollten, zurückzuweisen mit dem Argument, daß Europa geographisch oder politisch zu zerstückelt sei, um ein ähnliches Gebilde wie die Vereinigten Staaten von Amerika herzustellen. Auf Grund eines ausführlichen Vergleiches zeigt Herriot, daß in Amerika um dem Zusammenstoß diese Geographie ähnliche Art, zum Teil sogar noch stärker, vorhanden waren, wie im heutigen Europa. Dies gelte sowohl vom wirtschaftspolitischen, vom rein politischen oder vom geographischen Standpunkt. In Amerika habe man dem Projekt, eine der Zusammenfassung erfolgte, genau so festlich gegenübergestellt wie es heute in Europa der Fall sei. Obgleich also gebe es für das Problem der Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa keine Schwierigkeiten, die unüberwindbar wären.

## Bomben in Indien.

Bombay, 27. August. (Eig. Draht.) Am Mittwoch wurde ein heftiges Bombenattentat innerhalb zweier Tage in Kalkutta verübt. Diesmal hat der Explosionskörper auf die Veranda einer Polizeistation und verwundete einen Gendarmen und drei Eingeborene.

15 Kongreßmitglieder, die am Mittwoch in Kalkutta eine Demonstration abhalten wollten, wurden verhaftet und von einem Schnellgericht zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt.

## Goldderfluß in Frankreich.

Paris, 27. August. (Eig. Draht.) Der Goldderfluß der Bank von Frankreich ist in den letzten Wochen herart angekommen, daß die Bankleitung beschloß, Gold nunmehr in Barren an Private zu verkaufen. Allerdings ist es noch nicht soweit, daß die mikrofinanzielle Baurier ganz einfach ihren 100 Frankenfönden in Gold eintauschen könnte, um den Sparstumpf mit „sicheren" Gelde zu füllen. Die Mindestsumme, für die man vorläufig Gold kaufen kann, beträgt 250 000 Franken, allerdings soll man dafür schon ein „höhen" Süld bekommen.



# 5000 Menschen hingemordet.

In diesen Tagen feiern die Vorbereiter unserer Kommunisten, die russischen Bolschewisten, ein Jubiläum, an das die Menschheit nur mit Schrecken denken kann. Am 29. August sind sechs Jahre vergangen, seit die bolschewistischen Imperialisten in dem kleinen Georgien einfielen und in wenigen Tagen 5000 Menschen wie das Vieh schlachteten.

Wer können von den georgianischen Sozialisten auch in die Finger sein, wurde niedergebretet oder erschossen. Wer sein nacktes Leben retten konnte, muß heute, fern von Frau und Kind, unter trübseligen Verhältnissen in der Verbannung leben.

Mit Wischen nahm die ganze Welt vor 6 Jahren von dem Schreckensregiment Kenntnis. Mit der gleichen Wut vergießen wir heute das blühende Jubiläum dieses Verbrechens. Verleitet und geblüht wird es nur von den deutschen Kommunisten, die mit gleichen Mitteln arbeiten würden, wie ihre Moskauer Vorbilder in Georgien, wenn sie eines Tages in Deutschland zur Macht kommen würden. Um das zu verhindern, um ein Schreckensregiment insbesondere abzumachen, zugleich aber ein Solidarität mit dem Opfern und den Hinterbliebenen des Verbrechens in Georgien gibt diesen Kommunisten unter der bürgerlichen Reaktion. Sinesig mit diesen Bolschewisten, diesen

## Stützen der bürgerlichen Reaktion!

### Sakenkreuzperlen.

Aus dem Tag-Blätterbuch.

Die Minister sind Revolutionsschweine. (Gregor Strasser, 1925 in Frankfurt). Das Vertriebsgesetz ist Mist und Dreck. (Gregor Strasser). Sozialfaschismusministerien. (Klingler im Schiffschen Sonderzug). Verfaule und verdrehte Republik. (Gaulleier Tschösch, 31. 8. 1929). Die Reichsfahne ist ein flüchtiger Eitersehn. (Die Ditzkur, Jahrgang 30, Nr. 30). Hermann Müller ein Klotzreißer, Bayern eine Saureputz. (Mündener) im September 1928 in Hannover). Balfour, Kumpen, Schweinehund, Ungeziefer, Schnarober. (Mündener 1928, Regensburg). Schweifspatziar, Käufspatziar, hinterhältiger Schuft. (Brief eines Nationalsozialisten an einen katholischen Geistlichen). Dieser Rogitimmel. (Gaulleier Kold, Königberg, 22. 11. 1929). Diese Affe könnte nach Belieben fortgeschickt werden! Der Ton charakterisiert diese Leute und ihre Partei!

### Gefährliche Fliegerei.

Jein Tote in zwei Tagen in Frankfurt.

Paris, 28. August. (Eig. Funtm.). Die französische Militärfliegerei wurde in den letzten zwei Tagen von einer Reihe von Unglücksfällen heimgesucht, die nicht weniger als zehn Tote und vier Verwundete gefordert haben. Am Zusammenstoß mit dieser traurigen Bilanz richtet der „Populaire“ einen heftigen Angriff gegen das Luftfahrtministerium und sagt, die Serie von Katastrophen sei auf keinen Fall, sondern darauf zurückzuführen, daß in der französischen Luftflotte die unzuverlässigsten alten Luftmänner Verwendung fanden, nur um den Bestand der Luftflotte zu vergrößern. Die Militärflieger würden gezwungen, auf diesen mangelhaften Apparaten ihr Leben aufs Spiel zu setzen, obwohl ihre Unzuverlässigkeit jedem klar sei. In weniger als einem Jahr habe diese Flotte den Tod von über 20 Fliegern aus dem 22. Fliegerregiment allein zur Folge gehabt.

Fast gleichzeitig mit dem Unglück bei Chartres, das sechs Tote forderte, ist über Dijon ein Flugzeug abgestürzt. Die Ursache hier wie dort: Motor bzw. mechanischer Defekt. Wie sollen denn beim Verlust des Tod, zwei konnten sich durch Fallschirmabparung retten und kamen mit dem Leben davon. Ein weiterer Unfall ereignete sich bei Tours. Hier wurde der Pilot verletzt. Der Apparat ging in Flammen. Schließlich geriet ein Flugzeug deselben Regiments bei Nancy in Brand. Diesmal wurde glücklicherweise niemand verletzt.

### Gemaßregelter Bürgermeister.

Weslar, 27. August. (Eig. Drobb.). Der Regierungspräsident von Provinz hat den Bürgermeister von Weslar, Dr. Kühn, und den hiesigen Baumeister Hepp zum Dienste entbunden und beiden das Betreten des Rathauses unterlagt. Bei der Verwendung hiesiger Bauarbeiter fallen Anzeigen gemeldet worden sein, für die die beiden Beamten verantwortlich gemacht werden.

Der hiesige Landesfiskusbericht hat verfügt, daß sich die hiesigen evangelischen Geistlichen jeder parteipolitischen Betätigung im Wahlkampf zu enthalten haben. Die Nationalsozialisten protestieren gegen den Befehl, weil ihre Stahlhelm- und Stahlhüter damit auch getroffen werden. Vor einigen Tagen war bereits ein Rednerstich in einer Wahlversammlung der SPD. sprechen sollte.

## Aus aller Welt.

### Andres Heimkehr.

Tomoi befindet sich zurzeit im Polargebiet. Aus aller Welt sind die hundert Journalisten zum Empfang des Schiffes „Crao-a-g“ eingetroffen, auf dem sich die beiden Andres und seiner Gefährten befinden. Mehrere schwedische Blätter haben inzwischen einen Dampfer und eines Flugzeuge gechartert, um der „Crao-a-g“ entgegenzufahren. Ihre Rückkehr soll nach den Anordnungen der schwedischen Regierung befristet erfolgen.

### Größter in Berlin.

Aus dem Westen Berlins wurde am Mittwoch nachmittag ein Großfeuer gemeldet, das zum Alarm eines großen Teiles der Berliner Feuerwehr führte. Es brannte der Dachstuhl eines Hauses in der Augustenburgerstraße, Ecke Martin Lutherstraße. Während der Bekämpfung führte die Decke vom vierten Stock tragend ein Teil der Wohnungen der oberen Stockwerke von den Bewohnern rechtzeitig verlassen werden waren, kam niemand zu Schaden. Beteiligt war auch ein einziges unversehrtes „Scalpa“-Konten die Flammen jedoch abgeriegt werden. Insgesamt fließte heute die Feuerwehr 180 000 Liter Wasser in die Flammen.

Ein Opfer der Luftkennung in Chicago. Die in diesen Tagen stattfindenden nationalen Lufttreffen haben bereits ein Opfer gefordert. Das Flugzeug des Leutnants Delpho geriet während des 50 Meilen-Rennens in Brand und stürzte ab. Delpho fand den Tod, ein Zuschauer wurde verletzt.

# Weltfremde Justiz.

## Eine Mutter kämpft um ihr Kind.

Es ist erst wenige Wochen her, daß sich in Lübben (Spreewald) ein Drama abgespielt hat, das nicht nur ein rein menschliches, sondern auch eines der Schicksale war. Die 16jährige Hausangestellte Gertrud Schöde hatte sich vor einen brandverbrannten Eisenhochstuhl gemoren, weil sie nicht mit der übrigens bis heute noch unbewiesenen Anklage weiterleben zu können gedachte, daß sie aus dem Hause des Amtsrichters, bei dem sie angeheiratet war, 100 Mark gestohlen habe. Zu dieser schändlichen Verleumdung des Richters und seiner Ehefrau trat noch die Schwach, wie eine Schwereverbrechen unter vollgültiger Bewerdung durch die Strafen des kleinen Städtchens getrieben zu werden — das junge Mädchen glaubte unter der Scham zusammenzubrechen und lieft schließlich auf zusammengebrochen.

Nach immer schienen sich die Richter von Lübben nicht bequem zu wollen, ein wenig auf die Psychologie derer einzugehen, die in ihre Hände kamen. Diesmal handelt es sich nicht um ein schuldhaftes Mädchen, sondern um eine Mutter, eine Frau Oberländer und die neunjährige Kind. Frau Oberländer, die selbst in Berlin wohnt, während der geschiedene Ehemann in Lübben behelmet ist, hat, getrieben von seelischer und wirtschaftlicher Not, mit ihrem Kinde in den Freiheit gehen wollen, wurde aber gegen ihren Willen gestoppt. Der in Lübben wohnende geschiedene Mann der Frau Oberländer, der bei der Scheidung als der schuldige Teil erklärt worden war, hatte nicht seine finanziellen Verpflichtungen erfüllt und so kam es, daß sich die Frau dem Hunger preisgegeben hat. Erklärlich, daß sie ihr Leben, das ihr nichts gab, fortsetzen wollte. Verhänglich, daß sie auch ihrem kleinen Kinde einen Dienst zu erwiesen glaubte, wenn sie es in das Jenseits mitnahm.

Nachdem Frau Oberländer und ihr Kind gerettet worden waren, bemühte sich die Justizverwaltung der Angelegenheit — aber nicht um zu helfen, sondern um zu „strafen“. Bald folgte einem peinlichen Verhör die Anklage wegen Totschlags, schließlich

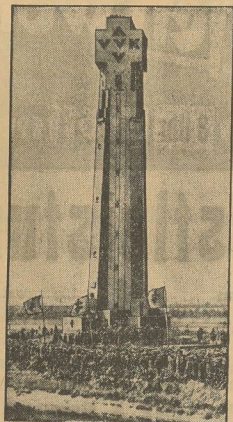
auch die Verurteilung zu sechs Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist wegen Totschlagsversuchs und ein Befehl des Lübbener Amtsgerichts, das Ehegericht für die neuwärtige Angehöriger der Mutter zu entziehen und dem an der Herrichtung der Ehe schuldigen Vater zu übergeben.

Die Mutter, die inzwischen durch die Hilfe von Menschenfreunden wieder in so geordnete wirtschaftliche Verhältnisse gekommen ist, daß ein neuer Gefängnisbesuch nach Lage der Dinge kaum als wahrscheinlich anzusehen ist, kämpft um ihr Kind. Sie kann es nicht verstehen, daß ihr das Viehstei gerandt werden soll, weil sie in einer nervenstarken Stunde des Glaubens gewesen ist, das Recht über das Leben des von ihr getrennten Kindes zu besitzen. Sie kann es nicht verstehen, daß nur durch einen gewiß tragischen Zwischenfall das verurteilte Doppeltötungsmordes ihr auf einmal jenen pädagogischen Qualitäten verlustig gegangen sein soll, deren Vorhandensein ihr je gerichtlich ausgestellt worden war, als man ihr das Kind am Ende des Scheidungsprozesses zugewenden hätte.

Argwohn in Bayern hätte jemand von diesem Fall erfahren und erobert sich, Mutter und Kind bei sich aufzunehmen, damit sich beide von der erlittenen Qual erholen können. Frau Oberländer mußte dieses hochherzige Angebot ablehnen, weil sie ihrem Kinde nahe sein wollte, das sie heute laut Befehl der Herren Richter von Lübben nur alle vierzehn Tage sehen kann.

Die Herren Richter von Lübben machen Frau Oberländer nur wenig Hoffnung, daß sie jemals ihr Kind wiedererbittet. Die Herren Richter von Lübben verstehen nicht, daß Hunger und festliche Reize den hilflosen Menschen noch zu einem Schritt trafen können, den er in normaler Lage weit von sich weisen würde. Die Herren Richter von Lübben verstehen nicht, daß sie durch ihr Verhalten eine neue und vielleicht größere Tragödie einleiten können. — Es bleibt zu hoffen, daß endlich das Landesjugendamt eingreift.

### Einweihungsakt mit Hindernissen.



Schon gleich einem eleganten Campanile steigt am Ufer der Havel das 50 Meter hohe, von einem Kreis getriebene Behälterchen empor, das ein hiesiges Komitee den gefallenen kaiserlichen Soldaten errichtet hat. Am Sonntag war der Einweihungsakt, zu dem aus allen hiesigen Provinzen 60-70 000 Menschen gewandert waren. Die Errichter des Denkmals betonten den religiösen und Friedensgedanken ihres Werkes, an dessen Sockel in hiesiger, französischer, englischer und deutscher Sprache eingemeißelt steht: „Nie wieder Krieg!“ Ein Unterton, der nicht abgelehnt wird, ist die Ablehnung eines offiziellen Beigehens. Die Einweihung des Komittees übertrag sich auf die Umgebung der Wälder, unter denen das jugendliche, gar nicht friedfertig aussehende Element tonangebend war. Gerecht durch solche patriotische Feiern, die von einem Flugzeug abgeworfen wurden, wurde eine verlorene Gelegenheit. Die Bombe, die ausschließlich in der schwarzgekleideten Handbitten Bombenflieger zerlegt und verbrannt. Gendarmen mischte sich ein, und einen Augenblick sah die Situation gefährlich aus. Die Entladung der Gewichte erfolgte aber erst in Hende bei der Rückfahrt einiger Autos. Die Rufe der Wälder: „Was mei Beigeh!“ wurden von den Offizieren mit „Wie die Beigeh!“-Rufen beantwortet. Es kam eine Schlägerei in Gang, die bald einen bedrohlichen Umfang annahm. Schließlich wurde herrliche Gendarmen abgehoben, um die Ruhe wieder herzustellen. Das Ergebnis des Zusammenstoßes war eine Anzahl mehr oder weniger schwer Verletzte. Späterhin lud noch ein Ballonverweu mitten in die Menge, und hierbei wurden einige Menschen verletzt.

### Aus dem Flugzeug geflogen.

Frankfurt a. M., 28. August. (Eig. Funtm.). Am Mittwoch nachmittags sprang aus dem Verkehrsflugzeug D 529, das den Frankfurter Flughafen planmäßig um 16.35 Uhr in Richtung Gertrud-Halle-Berlin verließ, über Köln ein Hindernis, das sich in selbstmörderischer Weise eine Dame ab. Die Frau heist „M. I.“ und dürfte die Tat aus Verweilung über den vor einigen Tagen durch Unglückfall eingetretenen Tod ihres Gatten begangen haben. Der Körper der Frau schlug am Ausgang des Hofes Köln-Hindernis auf einem Hügel auf. Als die Frau abprang, war das Flugzeug etwa 1000 Meter hoch. Die noch in der Maschine befindlichen sechs Passagiere haben von dem Vorgang nichts gemerkt. Erst in Erfurt wurde das Fehlen der Dame festgestellt, die nach dem sofort getrossenen Nachforschungen das Flugzeug nur durch das hintere Fenster verlassen haben konnten. Frau Wilminger hat in dem Flugzeuge eine Notiz hinterlassen, in der sie hat, sofort ihre Verwandten zu verständigen. Außerdem wurde in dem Flugzeug ein Zetteln von ihr und ihr Poch gefunden.

Organisationskatastrophe in Paris. Bei der Bildung eines Brando in der Kette eines Pariser Wohnhauses wurden 14 Feuerwehreinheiten durch Kohlenoxydgas ohnmächtig und zum Teil schwer verletzt. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig.

### Auf der Suche nach einem Sexualverbrecher.

#### Ein Brief nach Düsseldorf-Mülten.

Bremervogel, 27. August. (Eulmann). Seit einigen Tagen beschäftigt die Kriminalpolizei ein rätselhaftes Verbrechen, der Bevölkerung in Unruhe versetzt hat. Unter geheimnisvollen Umständen verstorben unlangst die hiesigen Angehörige Bopp, worauf die Polizei zwei Verdächtige ermittelt hat, die sich bereits in hiesigen Gefängnissen hatten aufhalten können lassen. Jetzt werden die Verdächtige einen ihr zugewandten Brief, der der Ursache der Verstorben eine Erklärung gibt. Es heißt in dem Brief: „Werte Polizei in Wilhelmstraße! Ich habe euch keine Mühe. Der Täter macht mich nicht leiden können. Es ist noch nicht der letzte Fall. Rache ist Trumpf. Es grüßt euch selbst. Es ist ich, aber es muß sein. Ich bin 50 Jahre.“

Die Polizei hat den Brief photographieren und anschlagen lassen und bemüht sich auszulären, ob es sich um den Täter handelt, der um das Verwinden des hiesigen Mädchens weiß oder um eine Strafverfolgung. Da erst kürzlich auf dem Schützenplatz ein hiesiges Mädchen in schwerer Weise verunglückt wurde, bieten die Behörden alles auf, um Licht in die geheimnisvolle Angelegenheit zu bringen.

Erstlich befehle. Im Norden Berlins vergiftete sich am Mittwochabend der 19jährige Volkshilfster Walter Schuler mit Gasgas. Schuler bediente mit seiner Mutter eine kleine Wohnung in Köpenick. Der Vater erkrankte die Frau, um den Lebensunterhalt zu verdienen, außerhalb des Hauses. Der Vater hatte sich vor vier Jahren aus Schwermut erhängt. Im letzten Zeit mochten sich bei dem Kinde ebenfalls Zeichen von Schwermut bemerkbar. Als Frau Schuler gestern abend spät von ihrer Arbeit nach ihrer Wohnung heimkehrte, nahm sie bereits auf dem Treppenhilfen einen starken Gasgeruch wahr. In der Küche fand sie ihren Sohn gasvergiftet tot auf.

Das große Los nach Brandenburg geflossen. Wie der Mitteldeutsche Landesbesitzer erzählt, wird die Versteigerung der Nummer 374 216, die als großes Los in der Dienstagsnachmittag, Ziehung der 5. Klasse der 35. Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie erfolgt, zu acht Millionen in Brandenburg gelieft. Es kommen folgende in Brandenburg insgesamt 500 000 Mark zur Verteilung. Im Casucano ins Gefängnis. In Berlin a. M. wurden die beiden bekannten Erstschiffs- und Darlehnsschwimmerinnen Schneider und Hartmann gefangenommen. Beide ließen sich von ihrem in Calovore gefangenen Chauffeur in ihrem Casucano ins Unterlungensgefängnis fahren.

## Deute Nachrichten

(Eigene Fund- und Nachrichten).

### Eine Möbelfabrik niedergebrannt.

Marburg, 28. August. (Eulmann). Im Mittwoch brach in der Möbelfabrik von Christian Bant ein Großfeuer aus. Ammerhalb von zwei Stunden war die große Fabrik mit riesigen Möbelschreibern und Hochbeständen ein Raub der Flammen. Zur Bekämpfung des Feuers war die gesamte Marburger Feuerwehr und drei Kompanien Reichswehr abgeworfen. Die Entzündungsursache ist noch unbekannt. Der Schaden wird auf ungefähr dreieinhalb Millionen Mark geschätzt.

### Bomben auf Peking.

Schanghai, 27. August. (Eulmann). Wie aus Peking gemeldet wurde, haben am Mittwoch zwei Flugzeuge der Kantingregierung Bomben auf Peking abgeworfen. Die Bomben fielen in der Nähe des Hauptquartiers des Generals Yenhsing und haben in Peking eine große Panik hervorgerufen.

### Ameica fern von Deutschland.

Newyork, 28. August. (E. S.). Der Gouverneur des Newyorker Staates Roosevelt hat vor der Jahreskonvention des Newyorker Gewerkschaftsverbandes energisch für eine staatliche Arbeitslosenversicherung mit regelmäßigen Beiträgen des Staates, der Unternehmer und der Arbeiterklasse ein. Roosevelt erwähnte hierbei die privaten Versicherungsunternehmen. Ein amerikanischer Industrieller verweist auf die industrielle Behandlung Europas dank der Arbeiterfrage und begünstigt den Ausbau der Sozialgesetzgebung als der höchste Aufgabe der Justifikation des Parlaments. Die gewerkschaftliche Arbeitsteile sei die größte seit 1893.

### Razzia auf Kommunisten in Mexiko.

Mexiko-Stadt, 28. August. (E. S.). Die Behörden veranlasseten eine Razzia auf das kommunistische Zentralkomitee und beschlagnahmten zahlreiches Propagandamaterial und Korrespondenzen Mehrere Personen wurden verhaftet.



**Dieler**  
Die Geburt eines kräftigen, gesunden  
**STAMMHALTERS**  
zeigen in dankbarer Freude an  
Halbersonn, den 27. August 1930.  
**Paul Stäps und Frau**  
Hildegard geb. Dietrich.

Gestern entschlief mein lieber Mann,  
unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- und  
Urgroßvater, der  
**Handschuhmacher**  
**Karl Binster**  
im 76. Lebensjahre.  
Halbersonn, den 28. August 1930.  
Beauconstrasse 1  
Im Namen der trauernden Hinter-  
bliebenen:  
**Frau Anna Binster**  
geb. Deise.  
Die Beerdigung findet am Sonn-  
abend um 3/4 Uhr statt.

Am Mittwoch, 16 Uhr, entschlief sanft  
nach langem Leiden, gottgegeben, mein  
trauernder Mann, Schwiegervater, Vater,  
Großvater und Onkel, der  
**Mechaniker**  
**Eduard Krümmel**  
im 75. Lebensjahre.  
Sein Leben war ein arbeits- und  
leistungsvolles, nicht nur während seiner  
Krankheit. Wir werden ihn nie vergessen.  
Dies zeigen tiefbetrübt an:  
**Marie Krümmel, Familie G. Hebe**  
Halbersonn, den 27. August 1930.  
Die Trauerfeier findet am Sonnabend,  
14 Uhr, in der Friedhofskapelle statt.

**Deutscher Werkmeister - Verband**  
Bezirksverein Halberstadt  
In h. Mann. Händen, wo er zu Befehl weilt,  
findet unser liebes Mitglied, der Werkmeister  
**Karl Thurn**  
Sein aufrichtiger Charakter und seine Treue  
für den Werkmeister-Verband sichern ihm ein  
ehrendes Gedenken.  
Der Vorstand.

**Schulgeldordnung**  
für die städtischen Schulen in Halberstadt.  
§ 1.  
Das Gesetz über das Schulgeld an den öffentlichen  
höheren Schulen (Schulgesetz) vom 18. Juli 1930 - Ges.  
S. 202 - tritt mit Wirkung vom 1. September 1930  
ab für die höheren Schulen der Stadt Halberstadt. Es  
findet vom gleichen Tage an sinngemäße Anwendung auch  
auf die Mittelschulen der Stadt Halberstadt.  
§ 2.  
Das Schulgeld beträgt vom 1. September 1930 ab  
jährlich:  
Einheimische Auswärtige  
1. in den städt. höheren Schulen 250.- 312.50  
2. in den Mittelschulen 120.- 150.-  
3. in den Volksschulen 12.-  
Näher zum Schulgeld wird vom 1. September 1930 ab  
bei Aufnahme in eine höhere Schule die Gehaltsart eine  
Gebühr von 5.- RM. erhoben, die mit der ersten Schul-  
geldzahlung fällt an.  
Das Schulgeld ist in monatlichen Teilbeträgen bis zum  
7. Schultage jeden Monats im Voraus, für volle ferien-  
monate am letzten Schultage des Vormonats in folgender  
Weise zu zahlen:  
a) Höhere Schulen: RM. RM.  
Einheimische 21.- 21.- 20.50  
Auswärtige 20.50 20.- 20.-  
und je fort (bis zum 12. Monat je 26.- RM.  
b) Mittelschulen: Einheimische 10.- RM., Auswärtige  
12.50 RM. monatlich.  
Abmeldung befreit von der Zahlung nur, wenn sie bis  
zum letzten Schultage des Vormonats beim Schulleiter ein-  
gegangen ist.  
§ 3.  
Erziehungsberechtigte haben Beiträge nach § 2 Abs. 2  
des im § 1 dieser Ordnung genannten Gesetzes bis zum  
15. Mai jeden Jahres zu zahlen. Spätere Beiträge werden  
für die Schüler und Schülerinnen, die die Schule vom  
Beginn des Schuljahres an besuchen, nicht berücksichtigt.  
§ 4.  
Diese Ordnung tritt mit dem 1. September 1930 in  
Kraft. Mit dem gleichen Tage wird die Schulgeldordnung  
vom 16./24. März 1929 außer Kraft gesetzt.  
Halberstadt, den 8./15. August 1930.  
Der Magistrat.

**Schlachthof-Freibank** Freitag  
Rind- und Schweinefleisch, vob.  
von 8 bis 10 Uhr

**Tanz - Unterricht**  
Abendkurse für junge Kaufleute usw.  
beginnt Mitte September d. J.  
in der Harmonie, Spiegelstraße. Weitere Anmeldungen  
Pausenplan 3 erbeten.  
**Tanzlehrer Otto Apelt und Frau**  
Mitglieder des Allg. Deutschen Tanzlehrer-Verbandes  
Akad. Deutsch. Tanzlehr. 1930.

**Inserieren bringt Gewinn!**

**Kommen Sie  
zu uns,  
wenn Sie billig  
kaufen wollen!**  
**Morgen 3 Uhr Eröffnung!**

**Höchstleistungen**

Beispiele:	Beispiele:
Kinder-Hosen . . . . 0.50	Wash-Toppas . . . . 4.00
Anaben-Hosen bis 14 Jahr 1.00	Seher-Rittel . . . . 4.00
Anaben-Hosen bis 14 Jahr 1.50	Arbeits-Hosen Bauherr. 5.00
Männer-Hosen . . . . 2.00	Anaben-Mäntel 00, 0, 1 5.00
Arbeits-Jacken . . . . 2.00	Arbeits-Mantel . . . . 5.00
Blaue Körper-Jacken 3.00	Kellner-Jacke . . . . 5.00
Blaue Körper-Hosen 3.00	Kniebocker . . . . 6.00
Streifen-Hosen . . . . 3.00	Saison-Mantel . . . . 6.00
Engl. Leder-Hosen 4.00	Stiefher-Jacke . . . . 6.00
Stoff-Wehen . . . . 4.00	Golf-Hosen . . . . 7.00
Manch.-Ante-Hosen 4.00	Reis-Mantel . . . . 8.00

**Lüfter - Sakkos, Tennis - Hosen  
Herren-Mäntel**  
15.00, 18.00, 20.00 Mark usw.  
bis zu den besten Qualitäten

**Anzüge 20.00, 25.00, 30.00 Mark usw.**  
bis zu den besten Kammgarn-Qualitäten, in Luxus-Ausführung

**Trenthroats, Loden - Mäntel  
Kinder-Anzüge, Windjacken  
Kniebocker, Kammgarn-  
hosen, Lumberjacks, Sport-  
Anzüge, Kinder-Mäntel etc.**

**Bekleidungs-  
Gesellschaft**  
m. b. H.  
**Ueber der „EPA“**

**KAMMER KL LICHTSPIELE**

Heute letzter Tag!  
Jwan Petrowich in „Der Orlow“  
Ab morgen Freitag bis nur einschl. Montag  
**Ein Weltfilm von ungeheuren  
Ausmaßen!**

Eine meisterhafte Spitzleistung  
der Weltproduktion, die nur mit den ganz  
großen Werken der Filmkunst, wie „Madame  
Dubarry“ — „Die Nibelungen“ — „Ben Hur“  
verglichen werden kann!

**Der weiße  
Teufel**

Nach der berühmten Novelle „Hadschi Murat“  
von Leo Tolstoj.

Dieses monumentale Filmwerk schildert hoch-  
dramatisch und ungeheuer spannend das  
Schicksal des kaukasischen Freiheitskämpfers  
Hadschi Murat. Man erlebt den mit allem  
Fanatismus des von heiliger Heimatliebe durch-  
gluhten Bergvolkes der Ischeressen geführten  
Kampf um ihre Unabhängigkeit in der wild-  
romantischen Landschaft des Kaukasus. Der  
Film zeigt in faszinierenden, prunkhaften  
Bildern all den Glanz des höchsten Lebens um  
den Zaren Nikolaus I. in Petersburg.  
Festfreude, pikante Abenteuer, aber auch  
Despotismus und Härte.

In den Hauptrollen:  
**Jwan Mosjoukin, Lil Dagover,  
Betsy Amann, Frig Alberti**  
Das Eduardowa-Ballet mit  
Marianne Winkelstern  
Das Erhabenste und Gewaltigste, das  
Spannendste und Dramatischste, das  
Schönste und Romantischste  
— kurz, den farbigen Abganz eines großen  
und abenteuerlichen Lebens, über dieser  
eindrucksvolle Großfilm in unvergesslichen  
Bildern vor unsere Augen!

Im weiteren Programm:  
**Ein Löwe fällt vom Himmel  
Wie sag ichs meinem Kunden?**  
30 Minuten Lachen über Lachen.  
Die Syndikats-Woche: Der moderne Jkarus  
Freikanten haben diesmal keine Gültigkeit!  
Sonntag nachm. 2 Uhr in der Jugend- und  
Familienvorstellung: Der gewaltige Großfilm  
„Der weiße Teufel“ und 2 Lustspiele.

**Ton- und Sprech-Film-Theater**

**LICHTSCHAU ISH SPIELHAUS**

**Bis einschl. Montag noch**  
die erste Tonfilm-Operette  
**Zwei Herzen im 3/4 Takt**

Ab Dienstag:  
Der törende Großfilm mit Gesangs- und  
Sprechrollen  
**Friederice, die  
Jugendgeliebte!**  
(Goethes Frühlingstraum)

Ferner im gleichen Programm  
**Max Schmeling Weltmeister!**  
Der einzige offizielle Tonfilm in deutscher  
Sprache von dem  
**Weltmeisterschafts-Kampf  
Schmeling - Sharkey**  
Durch diesen Tonfilm wurde Sharkeys  
Titelschlag einwandfrei nachgewiesen.

**Synagogen-Gemeinde.**  
Freitag, den 29. August, 18.15 Uhr. Sonnabend, den  
30. August, 7 1/2 Uhr. Sabbat-Abend: 19 Uhr 54 Min.  
Wochentags 6 1/2, 11 1/2, 19 1/2 Uhr.

**See-Fisch** blutfrisch  
und billig

Rabelau ohne Kopf, 30 Pf., Rotbarsch ohne Kopf,  
30 Pf., Seelachs ohne Kopf, 30 Pf., Seezill  
ohne Kopf, 30 Pf., Weißfisch ohne Kopf, 30 Pf.,  
Kardonade, 30 Pf., Filet, weiß, ohne Haut u. Gräten,  
30 Pf., Schweinefleisch, Zubereitung und Geschmack wie  
Schalotten, 30 Pf., Frikadellen, 30 Pf., Geräuch.  
Schlach, 30 Pf., Geräuch. Schellfisch, 30 Pf.  
Verkauf: Freitag Breiteweg 52 Forell-  
fabrik  
**Fisch-Jürgens** Weiermünde  
Fischereiboden



















# Sozialer Weststimm

(Halbjährlicher Tagblatt)  
Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Frachtposten, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Einzelhefte 10 Pfennig. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Osterhald, Domplatz 48, Wernigerode. Verlag: Buchverlag Wernigerode, G. m. b. H., Domplatz 48, Wernigerode. Für den Inhalt des Weststimmes haftet der Herausgeber, für den Inhalt der Artikel die Verfasser. Der Weststimm ist ein Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

**Anzeigenpreis** die achteckige Rotationszeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restzeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Entwürfe in der Geschäftsstelle, Domplatz 48 (Wernigerode Nr. 2313), Postfach 4026, Wernigerode. Adressbuchhandlung (Seigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 201

Donnerstag, den 28. August 1930

5. Jahrgang

## Sowjet-Paradies.

### Was ein Engländer in Rußland sah.

London, 27. August. (Eig. Drahtf.)

Der Unterhausabgeordnete Toole, Mitglied der Labour-Party, ist von einer russischen Ferienreise zurückgekehrt und gibt in der englischen Presse nachfolgende Eindrücke über Rußland wieder:

„Ich war immer ein Freund Rußlands. Ich habe im Parlament bei jeder Gelegenheit für Rußland gesprochen und ich werde trotz allem, was ich gesehen habe, ein Freund Rußlands bleiben und für alle russischen Handwerker stimmen. Aber ich muß gestehen, daß mein Entzücken über die wahren Verhältnisse in Rußland umso größer ist, wenn ich damit die Berichte vergleiche, die uns von Zeit zu Zeit von kommunistischen Besuchern des Landes, die ich fragen muß, oder sie find wahr. Niemand habe ich irgendwo in der Welt, weder in Amerika noch in Europa,

einsehen, daß in Rußland die Klassenunterschiede aufgehoben werden. Die Klasse der Unterdrückten besteht nicht noch, nur ihre Form und die Personen haben sich geändert. Zwar ist man in Rußland als Fremder häufig beobachtet und auch ich konnte keinen Schritt allein tun. Man muß dorthin gehen, wohin einen die Beamten führen. Aber die wahren Zustände des Landes können durch nichts verhillt werden.

Alle 5 oder 10 Minuten durchziehen bewaffnete Soldaten der Roten Armee die Straßen und angehörs dieser Anwesenheit gibt es keine andere öffentliche Meinung außer der von oben vorgeführten.

**Eine Despotie hat die andere abgelöst.**

Die Ordnung ist nur durch das Schwert aufrecht erhalten und durch die brutalen Mittel. Keine persönliche Freiheit existiert. Der mit Revolver und Knüttel die Straße patrolierende Schutzmann unterdrückt sich von dem englischen nur durch die Farbe seiner Uniform.

**Den englischen Tröf.**

Den heute der Ruße vielleicht haben könnte, ist der, daß er jetzt von einem roten Schutzmann mit einem roten Knüttel auf den Kopf geschlagen wird fast früher von einem kapitalistischen Schutzmann mit einem weißen Knüttel. Als ich in Moskau war, lagte der internationale kommunistische Gewerkschaftsfongreß, unter dem Namen der „Allgemein-Gewerkschaft“, bringt dem Arbeiter ein solches Schwert, sondern ein Schwert. Zwei-feltes, das Schwert ist nach Rußland gebracht worden. In Wahrheit erinnert der gelante Atmosphäre im heutigen Rußland an die der schlimmsten Periode in der englischen Kriegszeit.

Zum Schluß seiner von der englischen Presse und auch vom „Daily Herald“ wiedergegebene Erklärung sagt Toole, es sei kein Zweifel, daß sich die russische Bevölkerung jeder außerpolitischen Einmischung widersetzen würde. Denn die Bevölkerung glaube an die Demokratie und an den Sieg ihrer Idee und hierfür ertrage sie die höchsten Lebensbedingungen.

Vielleicht mag trotz dieser schlimmen Zustände das gegenwärtige Rußland das beste für Rußland sein, so schließt Toole seine Ausführungen: „Wenn ich aber here, daß man von englischen kommunistischen Anhängern ein ähnliches System wie das gegenwärtige für England empfiehlt, dann denke ich, daß diese Leute ihre Konterfeigen in einer Irrenanstalt abhalten sollten.“

**Nur nicht ins Paradies zurück.**

Nach Moskau wird gemeldet, daß sich bisher insgesamt 134 im Ausland tätige Beamte der Sowjetregierung der Aufforderung, nach Rußland zurückzukehren, wider-setzen und, daß die Sowjetregierung schon seit einer großen Beamtenmangel in ihren ausländischen

## Frankreich und die Bahnen.

(Von unserem Pariser Mitarbeiter.)

Paris, 27. August. (Eig. Bericht.)

In seinem Land werden die deutschen Bahnen mit größerem Interesse verfolgt als in Frankreich. Unzählige veröffentlichte die Agenturen oder Zentralveröffentlichungen überlandeten Telegrammen noch ausführliche eigene Betrachtungen. Der Kampf zwischen den einzelnen Parteien, die Persönlichkeiten, die eine führende Rolle spielen, die sachlichen Fragen, die im Vordergrund der Bahnaus-einwanderungen stehen, werden oft bis in die feinsten Nuancen geschilbert, wobei allerdings nicht immer die Objektivität aus-schlaggebend ist, sondern der ersichtliche Wunsch der Verfasser, die Wichtigkeit der einen oder der anderen These nachzuweisen.

Für die Bahnen und Männer der Rechte ist alles willkommen, was die Behauptung zu bekräftigen scheint, daß die „Vertrauenspolitik Briands Schiffsbruch erlitten hat und daß man einem völligen Umsturz der deutschen Außenpolitik entgegen-gehe, die auch Frankreich zwingen werde, das Steuerrad im Quai d'Orsay umzufallen. Die Laifade, daß einer der leidenschaftlichen Gegner der Abgeordnete Franklin Bouillon, die letzten Reden des Herrn Trepoignant zum Anlaß genommen hat, um jetzt schon, zwei Monate vor dem Wiederparlamentarität der Kammer, eine Interpellation über die Außenpolitik und speziell in Deutsch-land gemachten ministeriellen Erklärungen“ einbringen zu wollen, auf weissen Bahnen in Frankreich die deutschen Reichsparteien treibendes Material führen.

Für die Bahnen und Männer der Linken ist alles willkommen, was ihnen nachzuweisen erlaubt, daß die unbedingt auf die Er-füllung Deutschlands Friedenswegs dem, daß sich in Frankreich auch die deutschen Antiparteien sich das Recht vorbehalten, in Bezug auf die Verhältnisse, wie sie etwa durch die Friedensverträge im deutschen Osten geschaffen wurden, Forderungen zu erheben, die auf eine der Zusammenarbeit zwischen den Völkern dienlichere friedliche Regu-lierung hinauslaufen, zeigt, daß die französische Linke ihre Augen vor gewissen Notwendigkeiten nicht verschließt.

Während die Rechte aus den Reden und Ausführungen der russischen, national-sozialistischen Propaganda aber aus den Er-klärunge des Herrn Trepoignant den Beweis heranzu-bringen sucht, daß Deutschland bewegt auf neuen Krieg hin-treibe, und Frankreich deshalb stärker als je gerüstet sein mü-ße, bemüht sich die Linke, ohne die Sorge zu verbergen, die ihr das Anwachsen der Hitlerbewegung verurteilt, das Vertrauen in den Sieg des internationalen Deutschland zu fällen.

Systematische Verhinderung, jahrelange Verhinderung der fran-zösischen Völkern werden die Rede- und Gehörten der Rechte deshalb der Linken, in erster Linie den Sozialisten vor. Und da die die Sozialisten seit dem Monate vom Austritt der Sozialdemo-kration bis zu den Sachfragen, der französischen Partei in der Bahnaus-einwanderung

den geschäft darzustellen und in einem aufzuleben müssen. Ist es der Rechten die Schritte Frankreichs zu beschließen darf man zusammenfassend politischen Elementen, die Schluß-überlegungspolitik und die damit rechnen, die Geltung geschwächt würde, wenn die von der Sozialdemokratie verleihe, ihre ganze Hoffnung Erfolg der Hitler und Jugen-und der Weg frei, um einen Sturz-stimmungspolitik den Garaus zu machen.

„Wenn man sagen, daß diejenigen Linken, die im Zentrum der Kam-mer, mit einem demokratisch-republi-kan über alle Fragen zu diskutieren und alle fruchtbar Verabredung herbei-zuführen möchten. Wobei jüngsten Ereignisse den Einfluss hat, die in Rußland immer der deutschen Republik betrachtet wird, unüberwindlich gefestigt haben. Das rufen der aktiven Schreiber im fran-gero, die es für notwendig annehmen, etwa zu einer von Sozialdemo-kration mehr Vertrauen zu haben gefestigt.“

„Hilfer-Jugendgenossen und mit einer Propaganda des Herrn Trepoignant zur offiziellen Verhandlungssprache machen möchte, auch die fran-zösischen Linke in keinerlei nützliche Verhandlungen eintreten könnte, überließen sich die Leute von der radikal-republikanischen „Action Francaise“, von dem katholisch-papstlich-dominikanischen „Ordre de Paris“, von dem großbüchler-ultranationalistischen „Ordre“ in Prophezeiungen eines großen Sieges der deutschen Rechten.“

„Am Tag, an dem die Hoffnungen der Hitler-Jugendgenossen zu- sammenbrechen, würden auch in Frankreich die schlimmsten Geg-ner einer völligen Wiedergleichstellung Deutschlands und einer ver-nünftigen Lösung der noch lebenden Fragen ihre Hebelhane auf Halbmaß zurückzuführen müssen.“

einige wenige vermorne Aemtal gesehen, so viele Bettler, so viele Betrunkene als in den Hauptstraßen von Leningrad und Moskau, gesehen. Rußland ist in einem schrecklichen Chaos. Die Kosten der Lebenshaltung sind alarmierend hoch. Der durchschnittliche Monatsverdienst eines Industriearbeiters beträgt 50 Rubel. Da der Arbeiter von Roggenrot und Getreide leben muß, alle Nahrungsmittel, Kleider und Schuhe sind katastrophal, selbst die Schuhreparatur. Wer den Rücken fassen die Frauen und Kinder Schlangene nach Lebensmitteln. Ein großer Teil der Bevölkerung trägt

als Schutzwert nur Zehnhöner aus Lumpen.

Wiele weibliche Arbeiter haben überhaupt nichts an den Füßen. Das ist nicht erlaublich, wenn man die Preise betrachtet. Für ein Paar gute Schuhe muß man neun englische Pfund Sterling (180 Mk) bezahlen und für eine Schuhreparatur 20 Schilling (1 Schilling gleich 1.- Mk). Das Hund Butter kostet 19.6 Schilling und ist zu diesem Preis ohrendreiß sehr schlechter Qualität. Ein Ei kostet einen Schilling. Ich habe 20 Schilling für ein 5 Huhn aus-gegeben, sechs Schilling für einen Blumenhof, eine Orange kostet 7.6 Schilling, ein Apfel 4 Schilling.

In den Hotels werden die größten Anfränkungen gemacht, die Gäste zufrieden zu stellen, damit sie einen guten Eindruck be-kommen. Es wurde mir gesagt, daß ich als Engländer besser verpflegt werde als irgend ein anderer. Neben der Nationalierung und den hohen Lebensmittelpreisen hat sich ein Privatmarkt in den Städten aufgelöst und in den Straßen vor den Häusern gemarkt haben, um ihre Rationen zu kaufen, diese wieder zu teuren Preisen verkaufen. Ich behaupte, daß die eng-liche Arbeitslohn mit Frau und drei Kindern besser daran ist als der beschäftigte Arbeiter in Rußland. Man darf sich nicht einmal

Shertwiltzige Grebesfittchen in Stiebes-ladtblitz-Schoten. „Grebesfittchen“ sind kleine Vögelchen, die in Stiebes-ladtblitz-Schoten zu finden sind.

Das ist ein kleiner, grauer, weißer Vögel, der in Stiebes-ladtblitz-Schoten zu finden ist. Er ist ein sehr seltener Vögel, der nur in Stiebes-ladtblitz-Schoten zu finden ist.

## Weniger Wohnungen?

### Brüning läßt heute noch abbleuen.

Unsere gestrige Meldung, daß die Reichsregierung auf Kosten des Wohnungsbaus einen wesentlich größeren Teil der Hauszinssteuer als bisher für allgemeine Finanzzwecke verwenden wolle, wird von der „Germania“ als „Kantonalrecht“ bezeichnet. „Wesentliche Kantonalen, wie wir, hat heute ein Teil der Berliner Morgenpresse. So meldet z. B. der „Börsekurier“, der mit der Regierung im allgemeinen durch die und dünn geht: „Nach un-tersten Informationen plant der Reichsfinanzminister, den Anteil des Hauszinssteuerertrags — die Gemeindefinanznahmen aus der Hauszinssteuer betragen etwa 1,6 Milliarden — den Anteil von 850 Millionen Reichsmark zur Förderung des Wohnungsbaus Verwendung fand, zu kürzen und die dadurch gewonnenen Beträge für allgemeine Finanzzwecke zu verwenden.“

Wichtig äußert sich die „Schweizerische Eidgenossenschaft“ in der „Deutsche Mi-gemeine Zeitung“ zu den Vätern der Regierung. „Sie schreiben: Das Kabinett hat erörtert, ob es zweckmäßig sei, die Hauszinssteuer den Ländern im vollen Umfang zur Deckung des eigenen Finanzbedarfs und des Finanzbedarfs der Gemeinden zu über-lassen, damit Möglichkeiten zu einer Entlastung der Realsteuern ge-wonnen werden. Ein solcher Umbau würde bedeuten, daß dem Wohnungsneubau, dem bisher der größte Teil der Hauszinssteuer zufließt, Mittel entzogen würden.“

Unter Nachdruck, die „aus maßhaltigen Gründen“ die Regierung bisher hat demontieren lassen, wird also hier von zwei ihr nachfolgenden Organen bekräftigt.

Am heutigen Donnerstag nachmittag soll über die angelegenen Beratungen der Reichsregierung zur Finanzreform und zur Ver-änderung des Finanzsystems eine endgültige amtliche Meldung er-scheinen und dann werden wir uns in feiner, wie obenstehend, hat. Vorläufig begnügen wir uns auf Grund zuverlässiger In-formationen mit der Feststellung, daß der Plan der Regierung Brüning insofern zu einem Beschluß erhoben worden ist, und zwar in dem Sinne, daß ein großer Teil der Hauszinssteuer fun-

lig für allgemeine Finanzzwecke benutzt und der neubau eingeschränkt werden soll.

## Letzte Mahnung.

Sicherung der staatsbürgerlichen Rechte in Dr. Braunshweig, 27. August. (Eig. Drahtf.)

Die allgemeine Finanzreform hat zur Sicherung der Wahl- und Wahlfreiheit einen Erfolg an die Vo-gegeben, und gleichzeitig einen Aufbruch in die rü-ckung gerichtet, die Polizei in ihrem Bestreben, die mangelhafte Verfassungsmäßigkeit und politisch gegen Terrorakte und Sprengungen zu schützen, zu mit im Gegenteil zu anderen Ländern keine Ein-Wachskation vorzunehmen zu werden braucht.

„Im Lande Braunshweig besteht bis jetzt weder noch ein Mangel an Freiheit für die Staatsbürger, obwohl beide Parteien es an Gewalttätigkeit-keiten nicht haben fehlen lassen.“

## Was wird in Bayern?

Die Sozialdemokratie zu einer Koalition bereit.

München, 27. August. (Telefon). In ihrem Schreiben an den Bundtagspräsidenten erklärt sich die sozialdemokratische Fraktion bereit, den ihrer Stärke entsprechenden Teil der Verantwortung an der Führung der Staatsgeschäfte Bayerns zu übernehmen. An dem Brief werden dann weiter die sozialdemokratischen Forderungen aufgeführt. Da die Sozialdemokraten im Landtag über keine Mehrheit verfügen, erlauben sie den Präsidenten, ihre Stellungnahme den Fraktionen der Bayerischen Volkspartei, des Bauernbundes und der Deutschen Volkspartei zur Kenntnis zu bringen.

